



Und der Sommer kommt auf leisen und lauten Sohlen...

Von wegen wir haben keinen Sommer, wir haben schon in dieser Stadt 775 Jahre lang einen Sommer gehabt! Ja jedes Jahr einen anderen Sommer - mal heiß, mal verregnet, mal durchwachsen... immer war es nicht gut genug für uns. Das mag ich aber nicht glauben.

Unsere Generation hat doch nichts zu beklagen, wir hatten alles was man sich wünscht. Zumindest ich kann es von den Jahrgängen meiner Generation behaupten. Uns wurde nichts geschenkt, aber vieles zu Füßen gelegt. Die Elterngeneration hatte es weitaus schwieriger! Und die nächste Generation erst... die klebt im wahrsten Sinne des Wortes... an ihren Vorhaben fest!

Ja man kann zumindest bisher behaupten, die Lychener, Wahllychener und vorallem die Lychener Besucher können in diesem Festjahr wirklich viele gute Ereignisse miterleben bzw. mitgestalten.

Es ähnelt in diesem Jahr einem -"Sommertraum" - es gibt so viele neue Varianten, unser Städtchen zu entdecken-neu Gebautes, neu gestaltete farbige Fassaden, neue Blumenrabatten etc.. Und wie sollte es anders sein, auch ich habe viele Festivitäten in diesem Jahr miterlebt und freue mich jedes Mal Verwandte, Freunde und Bekannte zu treffen und deren Zustimmung über das Gelingen jedes einzelnen Festangebotes zu hören. Die drei größten Events



Bunte Impressionen vom Festumzug auf den Mittelseiten.

„die 3 F's“ (Frühlingsfest, Festumzug, Flößerfest) haben wir nun auch mit Bravour hinter uns und was soll ich sagen - alle an den schönsten Sommertagen!

Frühlingsfest - es war ein gelungener Auftakt für die dazu hergerichtete Festwiese. Die Senioren waren sehr erfreut so ins Rampenlicht zu rücken, wohlverdient wie ich meine! Und auch für Groß und Klein gab es viel Freude und Spaß.

Festumzug - da kann ich nur sagen - GRANDIOS -, wirklich sehr gut organisiert und beeindruckend. Die Erwartung vieler sicher übertroffen - ob es die historischen Persönlichkeiten, die Vereine, die Arbeitgeber, der Modera-

tor oder die vielen engagierten Mitwirkenden waren - ein Augenschmaus, sowie viel Wissenswertes über unsere Stadtgeschichte!

Flößerfest - über die Landesgrenzen hinaus hat sich der Flößerverein einen Namen gemacht, so dass selbst unser Lychen den anerkannten Namen Flößerstadt trägt. Es sind die Anziehungsmagneten, die wir als Stadt haben und brauchen. Den ehrenamtlichen Mitgliedern gebührt Dank, diesem Handwerk (sofern man es so bezeichnen darf) noch heute Respekt der harten Arbeit zu überliefern und vor allem zu bewahren.

Es gibt sicher noch so viel Erwähnenswertes, bitte

liebe Leser - auch jede noch so klitzekleine Anmerkung, Anekdote oder Mitteilung kann uns alle interessieren. Vielleicht geben sie uns die Chance, dass alles schrift-

lich oder mündlich mitzuteilen. Das ist wie bei einem sportlichen Ereignis - nach den Festen... ist vor den nächsten Festen.

Egal was wir jeweils darüber denken und wie wir uns damit identifizieren, jeder hat und hatte die Möglichkeit - sich leise aus dem Sommerparadies zu entfernen (Urlaub) oder lauthals auf der Party (Singen-Tanzen) mitzumachen. Und der Sommer ist noch nicht vorbei, nicht nur im Ort direkt, sondern auch in den Ortsteilen von Lychen hatten wir viele Aktivitäten zu verzeichnen bzw. noch vor uns.

Also machen wir weiter so und geben unserem Städtchen für die nächsten 25 Jahre viele Ereignisse mit, um 800 Jahre Lychen Geschichte zu schreiben.

In diesem Sinne - wenn nicht immer vom Himmel, aber immer aus unserem Herzen, lassen wir die Sommersonne erstrahlen.

Ihre M. Döber

Bis zum nächsten Erscheinen der NLZ am 18. Oktober sind folgende Veranstaltungen im Jubiläumsjahr geplant:

- 26.08. Wurlgrundfest am Waldwerk Wurlgrund
- 27.08. Führung durch Lychener Forstgebiete
- 02.09. Jazzmusik im Stil von Johnny Cash
- 09.09. Jazzabend im Waldwerk Wurlgrund
- 15.09. Tag des Lychener Sportvereins, Earth Night Retzow
- 24.09. Führung durch Lychener Forstgebiete
- 30.09. Mandolinenkonzert
- 14.10. Lychener Herbstball

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 26.06.2023

Leider konnte ich an diesem Abend nicht an der SVV teilnehmen, somit erscheint in dieser Ausgabe kein: „Wer fragte Was“, sondern lediglich der Bericht der BM. (Für die Überlassung des Berichtes in Schriftform sei Frau Gundlach herzlich gedankt.)

Die BM zog Bilanz der vergangenen 3 Monate.

Sie lobte das Engagement vieler Lychener, das es ermöglicht hatte, das bisher soviel schöne Veranstaltungen zum Stadtjubiläum stattfinden konnten. Sie erwähnte nicht alle Veranstaltungen, aber hob das Seniorentreffen und die Feierlichkeiten zum Kindertag hervor.

Aus der Verwaltung be-

richtete sie von Schwierigkeiten bei der technischen Umstellung, die auch die Bürger betroffen hätten. Nicht nur in der Verwaltung sondern auch im Bauhof, in der KIta, im Hort sei es häufig zu einem Personalausfall gekommen, der nicht kompensiert werden konnte. Somit traten längere Bearbeitungszeiten und Ausfälle bei der Kin-

derbetreuung auf.

Als positiv wertete sie die Tatsache, dass ab September die Stelle der Kämmerin neu besetzt werden kann.

Sie berichtete auch von den Vorbereitungen der Verwaltung zu den Wahlen im kommenden Jahr. Die BM wünschte schon jetzt einen fairen Wahlkampf.

Bei der diesjährigen Ein-

schulung am 26.08. werden in Lychen 34 Kinder in 2 Klassen eingeschult.

Abschließend gab sie noch Hinweise zum Festumzug, der am 1. Juli stattfand und wünschte eine erholsame Sommerpause.

Ich hoffe, wir sehen uns bei der nächsten SVV, die am 9. Oktober stattfindet.

Elke Schumacher

Ausbildung im Handwerk



In Brandenburg besteht vor Beginn des neuen Ausbildungsjahrganges ein großes Angebot an offenen Lehrstellen.

Als Voraussetzung zur Wahl eines der zahlreichen im Brandenburger Handwerk angebotenen Ausbildungsberufe wird eine abgeschlossene Schulausbildung die sogenannte Berufsbildungsreife – früher Hauptschulabschluss erwartet.

Für noch suchende und unentschlossene Interessenten empfiehlt sich jedenfalls ein Anruf bei der für die Uckermark zuständigen Handwerkskammer in Frankfurt (Oder). Hier erhalten Sie Auskunft über die verschiedenen Berufsbilder, die Ausbildungsdauer und die Ausbildungsvergütung.

Kontakt:

Handwerkskammer Frankfurt (Oder)

Bahnhofstrasse 12
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: 0335 5619-0
www.hwk-ff.de

Ausbildungsberatung für die Uckermark

Michaela Bergemann
Tel.: 03334 381 - 795
Mobil: 0151 57145814

„passgenaue Besetzung der Handwerkskammer“, extra für „Jugendliche ohne Plan“

Frau Winkler
stefanie.winkler@hwk-ff.de
Tel.: 0335 5619 - 159

Frau Sajduk
agnieszka.sajduk@hwk-ff.de
Tel. 0335 5619 - 204

Hans - Dieter Conrad

In eigener Sache:

Kürzung der Bundesfördermittel für Mehrgenerationenhäuser droht

Laut einer Pressemitteilung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend werden die Mittel für die 530 aktiven Mehrgenerationenhäuser im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus ab 2024 gekürzt. Davon ist auch das Lychener MehrGenerationenHaus Erich Rückert betroffen. „Dieser Kürzung der ohnehin schmalen Förderung stehen in unserem Haus enorme Kostensteigerungen durch Inflation, Energiekosten und erhöhte Personalkosten entgegen“ moniert die MGH Leitung Mika Goetsch.

„Das ist eine Streichung mit großer Signalwirkung“, da sind sich auch die drei Sprecherinnen im Vorstand des Bundesnetzwerkes der Mehrgenerationenhäuser (MGH), Ayse Ertürk, Christiane Kompch-Maneshkarimi und Susanne Hartzsch-Trauer einig. Die aktuelle Förderung von 40.000 € pro Jahr wird um 5 % reduziert. Gleichzeitig

sind es die Mehrgenerationenhäuser, die in den Krisen einspringen und für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sorgen. Ganz besonders in den letzten Jahren, die geprägt waren von der Pandemie, dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, den erneuten Fluchtbewegungen und natürlich der Energiekrise und Inflation. Die Mehrgenerationenhäuser waren immer zur Stelle - sie haben mehrfach bewiesen, dass sie systemrelevant sind.

Liebe Lychener:innen, MGH Freund:innen, Engagierte, Familien, Besucher:innen und Netzwerkpartner:innen, wenn Ihr mit der Kürzung nicht einverstanden seid, setzt bitte ein Zeichen und unterschreibt auf einer unserer Petitionslisten, die in unserem Haus und verschiedenen Stellen in der Stadt ausliegen. Unter <https://chnng.it/L4sH9LxxVS> geht das auch online. Danke für Eure Unterstützung!

Kontakt:

Mika Goetsch
MGH Erich Rückert, Am Markt 13
17279 Lychen
Tel. 2767

Der Stadthafen jetzt ein Hingucker!

Vor einigen Tagen haben wir uns gesagt, man muss sich doch mal den neuen Stadthafen an der Postablage aus der Nähe ansehen. Gesagt, getan. Auf den ersten Blick erkennt man nicht, dass sich hinter der schönen Holzverkleidung des Gebäudes 5 gebrauchte 20 Fuß-Container verstecken.

Erst wenn man in den Verkaufsraum hineingeht, da sieht man, aus was für Material hier gebaut wurde. Die Container wurden außen mit Holzleisten verkleidet, innen weiß gestrichen. Vor dem Gebäude stehen Tische und Stühle zum Verweilen mit Blick auf den Stadtsee. Wer noch mehr sehen will, der muss eine Etage höher gehen, dort oben auf der Terrasse hat man den perfekten Panoramablick.

Stefan Schwichtenberg, der



neue Pächter und Betreiber hat da viel Geld und Zeit investiert, um dieses Gelände herzurichten. Nicht nur diese kleine Gaststätte ist neu entstanden, auch der Steg wurde neu gestaltet. Links und rechts des Steges sind jetzt beidseitig Stromanschlüsse für die Liegeplätze geschaffen wor-

den, auch Querstege zum besseren Ein und Ausstieg sind angebaut worden. Für die Gastlieger stehen neue Toiletten und Duschen zur Verfügung, auch an eine Behindertentoilette wurde gedacht. Für die Fäkalien an Bord der größeren Schiffe ist auch eine Abpumpstation eingerichtet worden. Der Be-

treiber verchartert selbst ein paar Schiffe.

Das Speisenangebot besteht momentan aus verschiedenen Burgern und Pizzen, möglichst mit Produkten aus der Region hergestellt. Zum Herbst ist auch Pizzalieferdienst angedacht.

Seitdem in versteckten Ecken von Lychen die „Ly-

chenfeige“ gefunden wurde, wird diese auch zur Herstellung eines Gins benutzt, berichtet Herr Schwichtenberg schmunzelnd. Diesen Gin und auch andere, teils regionale Produkte, kann man hier auch erwerben.

Bewacht wird das ganze Areal von Sir Henry, dem See-Hund.

Zum Schluss verrät uns der Betreiber, dass das Wort „Haevn“, das man an manchen Ecken des Areals lesen kann, wallisisch ist. Es bedeutet so viel, wie „Oase“. Hoffen wir, dass diese kleine Oase von Einheimischen und Touristen gut angenommen wird und wir damit auch wieder ein neues kulinarisches Angebot in Lychen mehr haben. Wir wünschen jedenfalls viel Glück.

Jutta und Günter Töpfer

Von der Blühwiese zur Staubwüste

Sommer 2022, mein Enkelsohn rannte begeistert an der blühenden Wiese auf dem GPG-Gelände entlang. Vor allem faszinierten ihn die vielen Schmetterlinge.

Jetzt, ein Jahr später, steht wieder ein Besuch des Enkels bevor. Doch von Blüten und somit auch von Insekten keine Spur. Einzig zur „Kunstpause“ gehörend gibt es noch eine blühende Landschaft. Stattdessen finden wir blanke Erde, die bei Trockenheit verweht und kurzen, oft gemähten Rasen.

Das kleine Beispiel zeigt, wie schnell Zerstörung passiert, wie schnell aber auch Heilung passieren kann, wenn unterlassen wird, etwas zu tun. Mal nicht mähen, keine Gifte versprühen, mal keine Flächen betonieren, mal das Uran, die Kohle, das Lithium in der Erde und die alten Bäume stehen lassen, mal keine Waffen produzieren und

exportieren, mal nicht an den Genen spielen, mal die Kippe und den Müll nicht achtlos in die Landschaft schmeißen... Mit weiteren Aktionen, Eingriffen, Produktionen (z.B. E-Autos, Windräder auch in die letzten NSG, Geoengineering...) die Welt, die Natur, das Klima zu retten, halte ich für eine große Anmaßung der Menschen. Warum sollten wir mit denselben Mitteln, mit denen wir sie geschaffen haben, Probleme lösen können? Tun wir doch einfach mal nichts und schauen dem Leben beim Wachstum zu. In diesem Fall ist wirklich weniger mehr, auch wenn ich sonst gern sage, mehr ist mehr, mehr Liebe, mehr Freude, mehr Vertrauen, mehr Achtsamkeit, mehr Geben.

Zurück zur Blühwiese, wie so wurde sie wieder eingestampft? Es wird wohl mit den Festen zusammen-

hängen, von denen Lychen binnen Monatsfrist drei auf diesem Gelände feierte. Begonnen hat es am 1. Juni mit einem viertägigen Fest und Rummel. Auf dem Plakaten stand kein Ort, so hatte ich lange die Hoffnung, es ist woanders. Jedenfalls wurden es beim ersten Mal vier Tage, in denen man sich bei uns auf dem Hof nicht unterhalten konnte, ohne die Stimme zu erheben und potentielle Cafégäste beim Durchqueren der Hofeinfahrt gleich wieder umkehrten. Und schlafen war vor dem jeweiligen Ende weit in der Nacht überhaupt nicht drin. Ich hatte an dem Wochenende junge Hochzeitgäste in der Ferienwohnung. Sie verstanden nicht, warum das in einem Erholungsort möglich ist. Für die weiteren geplanten Feste war ich gewarnt, informierte meine Gäste im Vorfeld. Einen Urlaub konnten wir ver-

schieben, andere blieben ganz fern („wir wollten aus Berlin in die Ruhe fliehen“). Kommt denn die Stadt für die Einnahmeeinbußen auf, zumal sie im Vorfeld Gewerbetreibende und Anwohner nicht beteiligte?

Ich schrieb nach dem ersten Fest die Bürgermeisterin an, schilderte ihr die Auswirkungen, wies sie darauf hin, dass sie gesetzlich verpflichtet ist, ab Mitternacht eine Maximallautstärke von 55 Dezibel durchzusetzen und bat sie um weitere Feiertermine auf dem GPG-Gelände, um meine Gäste zu informieren. Lediglich auf den letzten Teil bekam ich eine Antwort, sie nannte zwei Termine, unterschlug dabei den Vorabend der 775-Jahr-Feier. Und wieder fragte ich mich, vertritt die Bürgermeisterin die Interessen aller Bürger, sorgt sie für Ausgleich und Kompromisse, hat sie

einen Blick für den Hauptwirtschaftszweig der Stadt, dem Tourismus?

Ich halte feiern für legitim, feiere selbst gern und kann durchaus verschiedene Geschmäcker tolerieren. Nach meiner Meinung sollten Außenveranstaltungen im Interesse der Anwohner und Touristen in einem stattlich anerkannten Erholungsort grundsätzlich Mitternacht enden. Außerdem halte ich eine öffentliche Diskussion darüber, ob eine „Ballermannisierung“ Lychens nötig und erwünscht ist. Ganz klar widerspricht diese jedenfalls unseren in diversen Tourismuskonzepten anvisierten Zielgruppen. Blühwiesen für alle, kleine feine dezentrale Feste, wie sie schon zahlreich stattfinden, Discos nach Mitternacht in geschlossenen Räumen – das sind meine Wünsche diesbezüglich.

Thomas Held

Von „König Peter I.“ bis zu Astrid Lindgren und einem Bürgerbündnis

Kontroverse, Täuschung und Halbwissen - Was stimmt denn nun?

Worum es geht

Bereits seit 2014 gibt es in Rutenberg eine, auch vom Verfassungsschutz beobachtete „rechtsorientierte Mischszene“. Zunächst aus der „Anastasiabewegung“ (mittlerweile rechts-extremer Verdachtsfall) mit ihren geplanten Familienlandsitzen „Traumland“, der dazugehörigen Gruppe „MeNaUm“ (MenschNaturUmwelt) und der Genossenschaft „Am Eichengrund eG“ mit 44 Hektar Land. Sowie einzelne „Reichsbürger“, mit denen die Stadtverwaltung Lychen, Kreisverwaltung Uckermark und Nachbarn in Rutenberg Erfahrungen sammelten - und ab 2022 die sogenannte „Naturescheune“ mit den Projekten „WaGaBund/t“ und „WaGaBau“ (WaldGartenBau). Letztere ist nach eigenen Aussagen der „Naturescheune“ eine Kooperation mit dem „KRD“ (Königreich Deutschland) des selbst ernannten „Königs“ Peter Fitzek eingegangen. Diese sei angeblich derzeit ausgesetzt, „da aufgrund dessen gewisse Absprachen nicht eingehalten wurden“. Dass das „KRD“ versucht, in Rutenberg einen Teil ihres eigenverwalteten „Staatsgebietes“ zu errichten, ist also völlig unstrittig. „Gibt es noch eine Verbindung zum KRD?“ fragt der MO-MA-Reporter. Kati von der „Naturescheune“ antwortet nach einigem Nachdenken „Nein“. 1) Nur wenige Tage später antwortet Peter Fitzek in einem Interview mit dem Schweizer „Bewusstseinsforscher“ Bruno Würtenberger auf die Frage nach Protesten der Dorfbevölkerung gegen sein

„KRD“: „Wir haben da beispielsweise ein 44-Hektar-Gelände in Rutenberg, wo es eine Genossenschaft gibt und Menschen gibt, die Staatsangehörige vom Königreich sind, (...) indem das Gelände zugestiftet wird in die Stiftung Königreich Deutschland“ und dort habe die „BRD-Ordnung keine Geltung mehr“. Und: „Die Polizei kommt seit 2017 nicht mehr.“ 2) Keine Antwort zu den Protesten, der „Interviewer“ lässt alle Aussagen einfach so stehen und kritische Nachfragen gibt es nicht - typisch für gesteuerte und einseitige Informationen?

„KadaRi“

Die „Naturescheune“ mit „WaGaBau“ bezeichnete sich auf ihrer eigenen Internetseite bereits Ende 2022 stolz als „Staatsbetrieb im KRD“ und bei den Anbietern des „KRD“, die sich „KadaRi“ („Kauf das Richtige“ - eine Online-Handelsplattform) nennen, ist weiterhin das Logo von „WaGaBau - Staatsbetrieb im KRD Gesund speisen - gesund leben!“ enthalten. Peter Fitzek und sein für Immobilienkäufe zuständiger Mittelsmann Dirk Schneider waren mehrere Male in Rutenberg und Fitzek zählt das Rutenberger Gelände bereits fest zu seinem „Königreich“ zum Aufbau einer Euro-unabhängigen Wirtschaft. Hierin sollen landwirtschaftliche Produkte aus dem Rutenberger „KadaRi“ zur Eigenversorgung beitragen - bezahlt mit der Fantasiewährung „E-Mark“ oder dem „Engelgeld“. 3) Niemand in Lychen und Rutenberg hat etwas gegen

ökologischen Landbau, artgerechte Tierhaltung oder alternative Lebensmodelle einzuwenden. Aber was soll ein „Staat“ im Staat mit überkommenen herrschaftlichen Strukturen, der seine Untertanen abhängig macht? Gibt es keine besseren Alternativen zum gemeinsamen Leben und Arbeiten?

„König Peter I.“ und seine „Verfassung“, die „Ständeordnung“

Das „Königreich Deutschland“ hat seinen Sitz am „Petersplatz 1“ in der Lutherstadt Wittenberg, dort krönte sich vor elf Jahren der Koch Peter Fitzek als „König“ seines Fantasiereichs. Das „KRD“ bezieht sich auf die göttliche Schöpfungsordnung, d.h. die monogame Ehe zwischen Mann und Frau („Die Frau ist dem Mann zur Seite gestellt“). Die „BRD“ bezeichnet er als „Sklavenstaat“ und bei ihm bräuchte niemand Steuern zahlen. 4) Stattdessen muss jeder Untertan viel Geld in Euro an ihn überweisen oder Eigentum „zustiften“, um „Staatszugehöriger“ zu werden. Und alle Angebote, die auf der Webseite angepriesen werden, sind auch nur für gute Euros zu bekommen, das „Kombi-Paket“ mit der „exklusiven Autobiografie von Peter“ und anderen Büchern sowie ein „Rechtsbeistandspaket“ kosten jeweils 1.100 Euro. 5) Peter Fitzek nennt sich selbst „Königreichsbürger“ und in fast jedem Video hält er, oft auf einem goldenen

Sofa sitzend, seine „Verfassung des KRD“ mit 92 Artikeln in die Kamera. Sie sieht neben „König Peter I.“ einen Staatsrat, Berufsbeamtentum, Finanzministerium, „Königliche Deutsche Staatsbank“, Gesetze, die im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht werden, eine Fremdegesetzgebung, Richter und ein Heer als Verteidigungsarmee vor, wobei die Befehls- und Kommandogewalt der König hat. Grund und Boden, Boden- und Naturschätze sind dem „unveräußerlichen Staatsvermögen“ zuzuordnen. Das „KRD“ sieht sich als „Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches“ (Art. 87) und definiert Deutsche nach einem Gesetz von 1913 (Art. 91). Angestrebt ist eine flächendeckende neue Organisation „im gesamten Gebiete des Reiches“ und soll „in die ganze Welt“ getragen werden. Die „Verfassung“ ist auch schon in niederländisch, englisch und russisch zu haben. Im Artikel 58 wird eine „Ständeordnung“ beschrieben: Menschen im ersten Stand haben keine Wahlberechtigung, können sich aber ein Wahlrecht erarbeiten und nach einer Prüfung in den zweiten Stand, dem eines Staatsbürgers, erheben. Dort kann man in einen Rat gewählt werden oder die Beamtenlaufbahn beginnen. Der dritte Stand ist die „Deme“, worin jeder Prüfungen ablegen, öffentliche Ämter bekleiden und in einem Regionalrat tätig sein muss. Jedes Mitglied der „Deme“ hat das Recht und die Pflicht, an Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen. 6) Eine „Mo-

narchie“ mit Personenkult und klar abgetrennten „Ständegruppen“, die man aus dem Mittelalter kennt, als Zukunftsmodell im 21. Jahrhundert? Lesen und verstehen gerade auch junge Menschen, die sich für das „KRD“ interessieren, die 92 Artikel überhaupt oder lassen sie sich nur von der „Gemeinwohl-idee“ anziehen?

Expansionsbestreben

Mittlerweile haben Stroh-männer von Fitzek drei große Landgüter für 2,3 bis 5,5 Millionen Euro in Sachsen gekauft. Andere Ankäufe scheiterten, als die wahren Kaufgründe sichtbar wurden. So in Wandlitz am Bogensee beim Verkauf der ehemaligen Goebbels-Villa; das „KRD“ mit Dirk Schneider plante dort ein Zentrum für Veranstaltungen, für jene der AfD wurden 90.000 Euro Einnahmen zuzüglich Übernachtungskosten kalkuliert. Man hilft sich offenbar gegenseitig gern. 7) Mittlerweile sind viele Kommunen und Verkäufer aufgeschreckt und beobachten sehr genau, wer denn an Immobilien und Ländereien interessiert ist. Dazu beigetragen hat auch die konsequente Berichterstattung über das Geschehen in Rutenberg. Ist es nicht außerdem sehr absurd, dass ein „neuer Staat“ die komplette Infrastruktur und viele Einrichtungen des verhassten anderen Staates ohne Dazutun weiterhin nutzen wird? Denn Straßen, Bahnen, Strom- und Wasserversorgung, Telekommuni-

kation, Kliniken, Feuerwehr und vieles mehr werden wohl kaum vom „neuen Königreich“ erworben oder auf ihrem „Staatsgebiet“ neu errichtet und unterhalten werden. Renten- und Sozialleistungen etc. sollen weiterhin vom „alten Staat“ bezogen werden. So etwas kann man sich nicht ausdenken, die Realität ist aber so! Konsequenz sieht wohl ganz anders aus und solche „geduldeten Absurditäten“ sind nur in einer freiheitlichen Demokratie möglich, ein totalitärer oder autokratischer Staat hätte schon längst einen Riegel vorgeschoben.

Antisemitismus und Satanismus

100 Menschen gehören zum Kernteam, mittlerweile gäbe es laut „KRD“ 5.000 „Staatszugehörige“, Experten gehen von 2.000 aus. Immer mehr „Verschwörungstheoretiker“ schließen sich hier zusammen. Auf unverhohlenen Antisemitismus und Satanismus stößt man schnell. In der vorgenannten Autobiografie von Peter ist über eine „Peggy“ zu lesen, die über Angela Merkel einen 2,50 m großen Dämonen sehen konnte, über Guido Westerwelle sogar 2,80 m - wurde hier sogar nachgemessen? 7) Hinter allen Problemen, den „Machenschaften der Eliten“ stehe die „Chabad“, die „eine messianisch-jüdische Einzelsekte“ sei. Nach Fitzek „steuere diese kleine Gruppe von Juden die ganze Welt“. 8) Ein Kommentar erübrigt sich - ein Blick zurück in unsere Geschichte aber nicht!

Astrid Lindgren

Die geltenden deutschen Gesetze werden abgelehnt, was hinsichtlich Gewerbe-, Brandschutz- oder Baurecht, aber auch der Schulpflicht immer zu

Problemen mit den Behörden führt. Welche Zukunft haben Kinder, ohne anerkannte Schulabschlüsse später ein eigenes Leben meistern zu können? Welche Chancen, gesellschaftliche Teilhabe oder freie Berufswahl haben Kinder, die ohne Sozialisation in einem breiten Umfeld stattdessen in einer „kleinen Blase“ aufwachsen müssen? „Sei frech, wild und wunderbar!!!“ steht auf einer Schultafel an der Fassade der Rutenberger „Naturescheune“ - es soll ein Zitat von Astrid Lindgren sein, die rechten Lebensideen überhaupt nicht nahe stand. Tatsächlich ist es ein „Kuckuckszitat“ und wurde von Lindgren so nie niedergeschrieben. 9) Passt da nicht viel besser das Lied von Pipi Langstrumpf: „Zwei mal drei macht vier..., ich mach mir die Welt, so wie sie mir gefällt!“?

Das Bürgerbündnis

Mündige Bürger und Bürgerinnen aus Rutenberg und Lychen haben das Thema öffentlich gemacht und werden auch bei der weiteren Entwicklung sehr aufmerksam sein. Sie möchten nicht einfach alles akzeptieren, was in ihrer Nachbarschaft vor sich geht. Weitere Immobilienankäufe im Ort zwecks Expansion des „KRD“ konnten bereits verhindert werden. Nachdem sich zu Beginn des Jahres `23 eine Bürgerinitiative etablierte und mit Plakaten und Versammlungen auf die Situation in ihrem Dorf aufmerksam machte, wurde am 10. Juni in Lychen der Verein Demokratie-Bündnis Rutenberg e.V. gegründet - mit rund 40 Mitgliedern aus vielen gesellschaftlichen Bereichen und Unterstützung von Lychener Stadtverwaltung

und evangelischer Kirche. Weitere Informationen und Fakten zum „KRD“ sind auf der Webseite des Bündnisses zu finden. 10)

Am 1. Oktober findet ein Demokratiefest in Rutenberg statt. Bürger und Bürgerinnen möchten Freiheit, Demokratie, Toleranz und Pluralismus (Vielfalt gesellschaftlicher Kräfte) als zentrale Werte unseres Gemeinwesens nicht massiv untergraben lassen. Braucht es zu anderen Lebensweisen eine klassische Sektenstruktur, eine von Männern dominierte, rückwärts gewandte Ideologie, die alteingesessene Menschen des Ortes von vornherein ausschließt? Ein Rutenberger Bürger hat es in einem öffentlichen Aushang so formuliert: „Wenn sie über Gemeinwohl reden, meinen sie nur sich selbst und schließen uns Dorfbewohner aus. (...) Über ihre Ziele logen sie uns frech ins Gesicht oder in Diskussionen reagierten sie oft ziemlich arrogant. So wünscht man sich nicht den Umgang mit Nachbarn in einem kleinen Dorf.“

Das spricht aus Enttäuschung - doch zum Glück ist eine Enttäuschung das Ende einer Täuschung. Die Kommunikation zwischen der „Naturescheune“ und dem Verein Demokratie-Bündnis Rutenberg e.V. läuft nur noch schriftlich. Ein Mitglied des Vereins sagt dazu: „Der Moment für ein unbefangenes Aufeinandergehen ist vorbei, mittlerweile haben wir so viele Erkenntnisse und Erlebnisse, dass kein Vertrauensverhältnis da ist.“ Zu oft sei gelogen worden.

Es gibt somit keinen Grund, die Thematik kleinzureden oder zu unterschätzen. Andere Orte, die auch Probleme mit „Reichsbürgern“ haben, schauen mittlerweile neidisch nach Rutenberg und nehmen sich ein Beispiel daran. MOMA-Reporter Max Kell beschreibt sehr treffend die Situation im Ort:

„Alternative Lebensmodelle JA, Platz für Reichsbürger NEIN - Dafür halten sie hier in Lychen zusammen!“

H. Bergsträßer

Quellen:

- 1) daserste.de Sendungen: MOMA-Reporter 20.06.23
- 2)youtu.be/lclUjz5ayUA ab 00:25:38, vom 21.6.23
- 3)markt.kadari.net
- 4)RND Redaktionsnetzwerk Deutschland 7.6.23
- 5)krd-akademie.org
- 6)koenigreichdeutschland.org (Verfassung Stand 10.11.2020)
- 7)anonleaks.net (Suchen: Fitzek)
- 8)tagesschau.de 26.01.2023
- 9)handletteringlernen.de (Sei frech wild und wunderbar) und zeit.de 27.07.23 (Annika Lindgren)
- 10)buendnisrutenberg.de mit FAQ (häufig gestellte Fragen)

Leserbrief

Autor Thomas Held schreibt in seinem Artikel wörtlich: „Bisher habe ich mir aus Zeitgründen und weil mich die Thematik Königreich nicht sonderlich interessiert, nur einen kurzen Überblick auf der Internetseite des KRD verschafft.“

Ich frage mich:

Wenn man selber weiß, dass man erstens keine Ahnung vom Thema hat und sich zweitens nur einseitig und oberflächlich informiert hat - warum schreibt man dann einen Artikel darüber und glaubt, die Dinge klarer zu sehen als andere?

Matthias Kluckert, Lychen

Anmerkung der Redaktion

In dem Artikel „**Das sowjetische Ehrenmal in Hohen-lychen**“, NLZ, Ausgabe 222 vom 14. Juni 2023, Seiten 4 und 5, muss es in der Übersetzung der Inschrift auf dem Ehrenmal richtig heißen:

„Ewiger Ruhm den Kämpfern der sowjetischen Armee, die ihr Leben für die Befreiung der Menschheit von der faschistischen Sklaverei geopfert haben.“

Neubau der Kannenburger Schleuse

Nun ist es endlich geschafft, die Kannenburger Schleuse ist nach 3 Jahren wieder in Betrieb.

Der Neubau der maroden Schleuse hat wohl um die 10 Millionen Euro gekostet. Gut gedacht war auch, über den Schleusenkanal einen Übergang für Fußgänger und Radfahrer zu bauen. Hier wurde aber nach dem Prinzip gebaut, desto steiler, umso billiger. Die Brücke ist so steil, dass z.B. ältere Radler oder Radfahrer mit E-Rädern es kaum schaffen, ihre Räder die Brücke hochzuschieben.

Die Krönung ist noch, die Führungsschienen für die Räder wurden so dicht am Geländer angebracht, dass man mit dem Lenker oder mit den Satteltaschen anstößt. Diese Schienen hätten mindestens 20 cm vom Geländer weg gebaut werden müssen. Dazu kommt noch, dass die Schienen aus glattem U-Profil gebaut wurden. Denkt man nun an den Abstieg und die Schienen sind nass, kann man das Rad trotz gezogener



Bremsen nicht halten, das Rad rutscht unwillkürlich herunter. Hier hätte ein rutschhemmendes Riffelmaterial verbaut werden müssen. In dem Zeitungsartikel des Uckermark Kurier vom 27. Juli 2023, den wir angestoßen hatten, wurde vom Bauamt daraufhin geäußert, dass sie die Brücke noch etwas optimaler gestalten wollen. Was das heißen soll, das weiß keiner.

Wenn immer rumgetönt



wird, wie fahrradfreundlich und behindertenfreundlich alles gebaut werden soll, dann hätte man auf beiden Seiten der Brücke eine Rampe ohne Stufen bauen können, die man bequem mit Rollstuhl, Kinderwagen usw. nutzen könnte. Platz dazu wäre auf beiden Seiten gewesen. Da kommt man wieder zum Anfang unseres Artikels, desto steiler, umso billiger!

**Jutta und
Günter Töpfer**

Ansichtssache: Die Schule als Museum

In Mecklenburg-Vorpommern wird derzeit diskutiert, ob das Fach Mathematik vor dem Abitur abgeschafft werden soll. Bevor dieser Fall eintritt und womöglich neue Perspektiven auch für Brandenburg eröffnet, schlage ich eine kleine Übung zur Wahrung der rechnerischen Fertigkeiten vor.

Im Mai 2023 gab es 2.544.000 Arbeitslose in Deutschland. Rechnet man die Zahl der Zuwanderer in Höhe von 1.323.466 (2021) dazu, ergibt sich die Summe von 3.867.466 Menschen. Und nun das Erstaunliche: Zu diesem

großen Personenkreis gehören offenbar keine Fachkräfte, nach denen die deutsche Wirtschaft so lautstark ruft. Immer wieder ist zu hören, wir müssten jährlich 260.000, besser noch 400.000 im Ausland anwerben. Im geplanten neuen Gesetz zum Thema gibt man sich bescheidener. Es sollen 60.000 angeworben werden, und ihnen will man den Weg nach Deutschland vereinfachen.

Vor diesem Hintergrund bekommt es seinen tieferen Sinn, dass Lychen noch seine alte Polytechnische Oberschule besitzt.

Seit 2010 steht sie leer, seit 2021 unter Denkmalschutz. Das Landtagsmitglied Christine Wernicke (BVB/Freie Wähler) steuerte die Idee bei, das Ganze zu einem Museum umzugestalten, zu einem „landesweiten Museum zum Schulwesen in der DDR“.

Lebendig zugehen soll es an diesem musealen Ort, das wäre zusätzliche meine Forderung. Wir wäre es, dort Lehrer zu beschäftigen, die noch die alte Kunst des Unterrichtens beherrschen? Zu ihren Aufgaben gehörte es, unter den oben genannten

1.323.466 Personen die ersehnten Fachkräfte zu finden und diese zu fördern ebenso wie die vielen Fünfzehnjährigen, die derzeit nicht einmal auf Grundschulniveau lesen können. Diese Lehrer könnten die 6,2% der Jugendlichen, die derzeit vor dem Hauptschulabschluss die Schule verlassen, so unterrichten, dass diese nicht nur ihren Hauptschulabschluss nachholen, sondern eines Tages als gesuchte Fachkraft problemlos ihren Lebensunterhalt verdienen. Das Lychener POS-Museum würde aller Welt beweisen, dass Deutschland imstande ist, auf der

Pisa-Rangliste nach oben zu klettern und sogar Russland zu überholen.

Bis heute besitzt Lychen seine POS, weil das Amt für Denkmalpflege den Abriss verhinderte. Widerspruch oder eine Klage dagegen wurden 2021 lebhaft diskutiert. Was aus dieser Debatte wurde, ist unbekannt. Vielleicht liegt es daran, dass nun hinter verschlossenen Türen nach einer anderen Lösung gesucht wird. Ich nenne nur ein Stichwort: Planung eines lebendigen, landesweiten Museums zum Schulwesen in der DDR.

E. Brümmer

Die Frangipani blüht zum ersten Mal

Diese Frangipani, auch Plumeria (Plumeria obtusa) genannt, habe ich im Februar 2012 als Steckling von der kleinen Insel Carp island mit nach Hause genommen. Carp island war die letzte Station unserer siebenwöchigen Reise durch die Inselstaaten von Mikronesien und Palau. Carp island ist eine der vielen Inseln des Staates Palau im Stillen Ozean, zu denen auch die Rock islands, Weltnaturerbe, gehören.

Auf dem kleinen Eiland befindet sich nur ein Taucherressort mit einigen einfachen Bungalows und einem Verwaltungshaus aus Holz in einem weitläufigen, sehr schönen Park mit tropischen Bäumen und Pflanzen. Am Rande hatte der Geschäftsführer, Roland, ein Philippiner, eine Orchideenzucht angelegt. In dem feuchtwarmen Seeklima gediehen dort sogar die empfindlichsten Arten prächtig – Cymbidien, Phalaenopsis und Cattleyen kannten wir schon von zu Hause aus. Aber kletternde Orchideen mit farbenprächtigen Blüten riefen bei uns Erstaunen und Bewunderung hervor.

Weil ich zuvor noch nicht in tropischen Ländern gewesen war, schaute ich mir die exotischen Pflanzen ganz genau an. Besonders faszinierend fand ich die Frangipani-Bäume. Im Park wuchsen alte Exemplare von bis zu 4 Metern Höhe mit ausladenden Kronen. Ihre Blütezeit neigte ich gerade dem Ende zu, aber immer noch schauten große Dolden mit vielen Einzelblüten aus dem Blattwerk hervor. Je nach Baum leuchteten sie in Weiß, Gelb, Orange, Rosa oder Rot. Wir entdeckten eine Baumgruppe kurz vor dem Eingang in unseren Dschungel auf dem östlichen Teil der Insel. Den durchwanderten wir oftmals und machten Naturbeobachtungen. Eines Tages kamen wir gerade darauf zu, als die Äste beschnitten

Ein Exot von besonderer Schönheit für den Wintergarten



Die Frangipani im Bad mit ausladendem Blattwerk.



Blühende Cattleya.



In unserem Dschungel. Fotos: J. Hantke

und eingekürzt wurden. Viele Zweige dieser halbsukkulenten Bäume lagen auf dem Boden umher. Gleich kamen wir auf die Idee, nach Stecklingen zu fragen. Wir durften uns frei bedienen und Stecklinge schneiden. Bis zum Tag unserer Abreise bewahrte ich sie in einem Glas mit Wasser auf. Beim Kofferpacken wickelte ich sie in feuchtes Toilettenpapier und gebrauchte Handtücher in der Hoffnung, dass wir bei der Zollkontrolle nicht die Koffer öffnen müs-

sen. Wir landeten im Morgenrauen in Frankfurt/Main. Die Zollbeamten genossen ihren verdienten Schlaf. Als wir wieder zu Hause ankamen, war noch Nachwinter. Die Steckling-Anzucht gestaltete sich etwas schwierig wegen der niedrigen Temperaturen und der fehlenden Sonne. Leider sind einige in der Anzuchterde verfault. Nur dieser allein hat es geschafft. In den nachfolgenden Jahren stand er im Sommer immer auf dem Hof im Freien. Einmal

Dahlem. Dort bot ein Gärtner Frangipanis zum Verkauf an. Dazu auch einen Spezialdünger, den ich mir mitgenommen habe. Vor kurzem habe ich mal im Internet auf Ebay nachgeschaut. Dort werden Frangipanis in den schönsten Farben zum Verkauf angeboten. Kann sein, dass es



Volle Blüten Dolden



Drei Einzelblüten

entwickelte er einen Knospenansatz. Ein paar Knospen öffneten sich. Dann aber fiel der Rest vom Zweig ab.

In diesem Frühjahr stellte ich ihn mal nicht ins Freie. Er blieb im Bad und blühte bis Ende Juli vier Wochen lang. Die vielen Knospen entwickelten sich einzeln und öffneten sich der Reihe nach. Wir hatten lange Freude an den zarten Blüten mit ihrem leichten Duft. Bis zum November bleiben sicherlich die großen Blattrosetten eine schöne Zierde. Im Winter hat die Frangipani ihre Ruhezeit und möchte nur wenig gegossen werden.

Vor einigen Jahren besuchte ich den Pflanzenverkauf im Botanischen Garten in Berlin-

derselbe Gärtner ist, der sich dieser speziellen Anzucht gewidmet hat.

Wer genügend Raum hat, zum Beispiel eine Veranda oder einen Wintergarten, kann dieses exotische Gewächs bei sich zu Hause aufstellen. Wenn die Pflege gelingt, wird er seine Freude haben.

Die Frangipani ist ein 4 bis 15 Meter hoher Baum der Tropen. Seine ursprüngliche Heimat ist Mittelamerika und die Großen Antillen. Als Kulturgewächs ist er in vielen warmen Ländern als dekorativer Park Baum anzutreffen. Die Farben der Blütendolden reichen von Rot über Orange, Gelb bis Weiß.

Joachim Hantke

Lychen feie



rt 775 Jahre

Fotos: Dr. Mario Schrumpf



Nach den Ferien beginnt
der landkreisweite
**kostenfreie
Schülerverkehr**
im ÖPNV.

Das kostenfreie Schülerticket wurde
in einem gemeinsamen Antrag unter
maßgeblicher Beteiligung der SPD-
Fraktion im Kreistag eingebracht. Alle
Informationen und das Antrags-
formular auf www.uckermark.de

*Guten Start
ins Schuljahr!*

Neue Hecke auf dem Seeberg gepflanzt

In diesem Frühjahr war es endlich soweit – nach mehrjähriger Vorbereitung wurde im Rutenberger Ortsteil Seeberg eine neue Hecke gepflanzt. Auf einer Länge von ca. 800 Metern entstand von der Zufahrtstraße nach Rutenberg bis zur Waldkante am Rednitzsee eine dreireihige Hecke. Gepflanzt wurden u.a. Weißdorn, Faulbaum, Kreuzdorn, Roter Hartriegel, Pfaffenhütchen, Hundsrose, Weinrose, Schlehe, Eberesche und Besenginster – alles einheimische, standortgerechte Gehölze aus Brandenburger



Vor der Pflanzung wurde das Flurstück vermessen und ein neuer Grenzstein gesetzt.



So üppig soll sich die Hecke zukünftig entwickeln



*Heckenpflanzung mit Blick in Richtung Seeberg
Fotos (Dr. Mario Schrumpf)*

Physiotherapie in Lychen sucht Verstärkung

**Physiotherapeuten / Physiotherapeutinnen
Masseurin / Masseur mit MLD**

Biete flexible Arbeitszeiten in hellen freundlichen
Arbeitsräumen mit nettem Team an der Seite

Bewerbung:

physiotherapie.b.gotsmann@gmail.com

Immobilienberatung & -bewertung
Der Verkauf Ihrer Immobilie! *Heiko Rips*

**3 Gründe,
warum ich der beste Partner für Sie bin:**

- Individuelle Beratung
- Großes Netzwerk
- Professioneller Service

**Immobilienvermittlungen von
Berlin bis zur Ostseeküste.**

Kontaktieren Sie mich jetzt **0172-72 72 880**
Immoberatung.rips@gmail.com

Ihr Heiko Rips



*DA
KIEKSTE
WA?*

Weitere Angebote in Lychen und Umgebung:
Hausmeisterservice & Dienstleistungen

Herkünften. Damit sich das Wild ungehindert in der Landschaft bewegen kann, wurde die Hecke in Abstimmung mit den örtlichen Jägern in einzelnen Abschnitten mit zwischenliegenden Wilddurchgängen gepflanzt. Die aktuelle Pflanzung ergänzt die bisher erfolgte Aufwertung der Offenlandschaft durch eine Obstbaumhochstammreihe entlang des Weges von Collins Hof in Richtung Rednitzsee und die Revitalisierung der fünf Kleingewässer westlich der Landstraße nach Beenz (die NLZ berichtete). Die Pflanzung und die dreijährige Anwachspflege werden dankenswerterweise vom Naturschutzfonds Brandenburg zu 100% finanziert. Die Planung und Organisation der Umsetzung erfolgt durch den Landschaftspflegeverein Norduckermarkische Seenlandschaft e.V. Bevor

gepflanzt werden konnte, musste das Flurstück vermessen werden. Hecken sind wichtige Elemente im Biotopverbund. Sie bieten verschiedenen Tierarten wie Vögeln, Kleinsäugern und Insekten Nahrung und Lebensraum. Sie schützen die angrenzenden Ackerflächen vor Wind- und Wassererosion, bereichern das Landschaftsbild und verbessern so die Erholungseignung. Auf der letzten Versammlung der Jagdgenossenschaft Rutenberg wurde eingeschätzt, dass die Pflanzaktionen der letzten

Jahre rund um Rutenberg bereits erste Früchte tragen. So hat sich der Bestand des Feldhasen nach Angabe der Jäger spürbar erholt. Meister Lampe profitiert von den neu geschaffenen Strukturen in der Agrarlandschaft. Eine Infotafel wird zukünftig Besucher des Kronseerundwanderweges über das Pflanzprojekt auf dem Seeberg informieren. Ein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Schenkel, der die Fläche für die Heckenpflanzung zur Verfügung gestellt hat.

Dr. Mario Schrumpf

Das fing ja schon mal gut an!

Die mehrstündige Autofahrt zum Ferienort haben wir ohne Staus und Probleme störungsfrei überstanden.

Am Urlaubsbungalow angekommen, umfängt uns der Tangersdorfer Wald mit angenehmer Kühle.

Das trockene Holz unter unseren Füßen knistert ächzend. Auch hier hatte es offenbar schon zu lange nicht geregnet. Wie kann da eine lang geplante, erfolgreiche Pilzsuche aussehen?

In unseren zahlreichen Lebensjahren haben wir aber eines gelernt. Im Leben kann man nicht immer alles haben. Na und, für das Wetter können wir die Regierung leider auch nicht in die Verantwortung nehmen. Das Beste aus den Umständen machen ist unsere Devise. Mit dieser Maxime haben wir ca. 40 Jahre, fast unbeschadet, die Diktatur des Proletariats überstanden. Eine edle Flasche Rieslingsekt aus dem Hause Rotkäppchen, übrigens keine Erfindung obiger Staatsform, empfing uns als Gastgeschenk auf dem Tisch in „unserem“ kleinen Waldhäusel. So kann es schon mal weiter gehen!

Der Ferienbungalow ist für zwei Personen reichlich bemessen. Was aber, wenn sich da mehr Leben regt?

Wenigstens sechs kleine „Geister“ waren vor uns da! Eine Grauschnäpperfamilie hatte sich im Halbhöhlennistkasten etwa drei Meter über der Terrasse häuslich niedergelassen.

Um die rastlose Fütterung der hungrigen Vogelkücken nicht zu gefährden, verlegten wir kurzer Hand unseren Außensitzplatz etwas weg vom Nistkasten. Die Elternvögel konnten so wieder ungestört der fleißigen Fütterung ihres ständig hungrigen Nachwuchses nachgehen. Von unserem neuen Platz beobachten wir aus sicherer Entfernung, wie die Altvögel mit großem Geschick die Insekten aus der



Luft fingen, um sie ihren Küken schnabelgerecht „servieren“ zu können.

Nach drei Tagen unseres Daseins starteten die Jungvögel, alle unbeschadet, ihr abenteuerliches Leben in die wunderschönen Uckermärker Wildnis hinaus.

Inzwischen hatte das Wetter auch ein Einsehen mit uns und dem dürstenden Wald. Von Zeit zu Zeit Regenschauer minimierten die Waldbrandgefahr und regten die Bodenvegetation zu neuem Grün an. Den Heidelbeeren half das offensichtlich nicht mehr besonders, sie blieben sehr klein. Dafür streckten sich nun einige gelbe Pfifferlingshütchen, Moos und Gras durchdringend, dem Tageslicht entgegen.

Die große Geburtstagsfeier aus Anlass der Gründung von Lychen vor 775 Jahren haben wir leider verpasst, aber das schien nicht schlimm zu sein. Die wunderschönen Seen und Wälder bleiben, das ist gut so. Auch unsere lieben Freunde sind zum Glück hier, umgeben von den sieben Seen, wohnen geblieben.

Gemeinsam trafen wir uns zu einem zünftigen Fischimbiss, ganz frisch von unserem „Fischprofessor“, Christian Blank, aus der Uckermärker Fisch GmbH organisiert, beim Pizza- und Zanderfiletessen im Hotel & Pension Waldesruh, zu einer 5-Seen Rundfahrt mit dem Fahrgastschiff „Möwe“, seinem kompetenten Kapitän, dessen tollem Servicepersonal und auch im



Strandkaffee, hier von sehr jungen und ebenso freundlichen Damen und Herren kulinarisch bestens betreut.

Aus einem Aufsatz von Horst Skoupy im „Nordkurier“ vom 20.07.2023 erfuhren wir: „Spaß an und mit Musik gehört für sie zum Leben“. Damit meinte er die Band „Kitty & the Henchmen“. Das Sextett sollte am darauffolgenden Sonnabend zu ihrem Heimspiel in der Gutsscheune eines Pferdehofes in Annenwalde auftreten. Das klang so vielversprechend, da durften wir doch nicht fehlen.

Die Botschaft der Band „Music for fun“. Neudeutsch übersetzt geht es um Musik und Spaß.

Das Sextett covert Unterhaltungsmusik von den 1960ern bis heute, wie Jazz, Blues, Soul, Rock n' Roll, Swing und Country.

Die offenbar als Reithalle genutzte Scheune war, über dem, für die menschlichen Gäste etwas zu tiefem Sand, mit Bierzeltgarnituren ausgestattet. Zahlreichen Besu-

cher drängten sich anfangs am Verpflegungsstand. Ob das auch am bekannten Verkaufspersonal lag, vermag ich nicht zu sagen. Sogar die Super Illu schrieb im Heft 30 am 20.07.23 unter dem Titel: „Im Einsatz für den guten Geschmack“, das die u. a. auch als Ex- „Polizeiruf“-Kommissarin Maria Simon zum obigen Konzert Würste und Burger verkauft und als Gastsängerin tätig wird.

Diese Frau scheint ein wahres Multitalent zu sein. Mit Freunden betreibt sie auch den gegenüber liegenden Gasthof „Die kleine Schorfheide“, bedient in ihren Ferien dort, organisiert Konzerte, Workshops und Lesungen. Die eher körperlich kleine Maria Simon scheint nicht nur ein kulturelles „Kraftpaket“ zu sein. Ich hoffe, wenn sie die NLZ liest, verzeiht sie mir den etwas burschikosen Vergleich.

Dieses Engagement der bekannten Schauspielerin ist toll für die Region und strahlt

positiv sehr weit.

Das Konzert sprach sehr viele Besucher an. Vor der etwas erhöhten Bühne befand sich eine mit Planken belegte Fläche, die zum Tanzen reichlich genutzt wurde. „Music for fun“ halt!

Für zukünftige Urlaube werden wir unsere kulturelle und kulinarische Aufmerksamkeit wieder etwas mehr nach Annenwalde weiten. Zumal man mit dem Auto von Densow kommend, durch eine wunderschöne, alte Baumallee richtig tiefenentspannt fährt. Diese besondere Veranstaltung in Annenwalde verdeutlichte, wie mit gesellschaftlichem Engagement und ehrenamtliche Hilfe etwas entstehen kann, was nicht perfekt sein muss, dafür aber spürbar macht, hier tut sich etwas aus Liebe zur Heimat und zum Allgemeinwohl.

Das ist in der gastlichen Uckermark keine Alleinstellung. Dabei denken wir liebend gern an die zahlreichen gelungenen Musikflöße in Lychen, die Konzerte von Stephan Krawczyk in Carwitz, die Kaffekahn-Musikveranstaltungen in Fürstenberg und die Konzerte am Weihnachtsmannmuseum in Himmelpfort. Allen Veranstaltungen war eines gemein: Musikevents gepaart mit tollen ehrenamtlichen Initiativen sind Erfolgsgaranten, weil der begeisterte Gast spürt, das Herz von Beiden erobert das Seine im Sturm. So soll es sein!

Jetzt ist unser Sommerurlaub in der Uckermark leider schon Geschichte, eigentlich traurig. Es bleiben zwei Hoffnungen, der Sommer 2024 wieder zwischen Templin und Lychen und vielleicht der „Schriftstellerkongress“ für alle Aktiven der Neuen Lychener Zeitung im Herbst in der Uckermärker Fisch GmbH am Großen Lychensee.

**Liebe Grüße aus Sachsen nach Brandenburg!
Herzlichst Gunter Teichert**

Natur erleben auf dem Fahrgastschiff Möwe

Wohltuende Erholung und Entspannung für die Fahrgäste bieten die nachstehenden Rundfahrten auf den Lychener Seen. Die Gastronomie an Bord hält Kaffee und Kuchen bereit, Eis, warme Gerichte und kühle Getränke. Das Schiff ist klimatisiert und beheizbar. Die Möwe verfügt über 80 Plätze unter Deck und 60 Plätze auf dem Oberdeck. Gruppen ab 20 Personen erhalten Fahrpreismäßigung.

Bitte beachten Sie auch weitere Informationen z.B. für Gäste mit Mobilitätseinschränkungen unter www.ms-moewe.de



Alle Rundfahrten starten und enden in Lychen am Anleger Hohe Steg Straße. Für Fahrten ab Himmelfort beachten Sie bitte den Wochenfahrplan am Anleger Klosterruine.

Fahrrad - Mitnahme: 4,- € / Stück nach Absprache

Woblitz-Rundfahrt - Dauer ca. 2 Stunden
Lychener Stadtsee - Großer Lychensee - Woblitz
- Himmelpforter Haussee & zurück.

5 - Seen - Rundfahrt - Dauer ca. 3,5 Stunden
Lychener Stadtsee - Großer Lychensee - Woblitz -
Himmelpforter Haussee - Schleuse Himmelpfort
- Stolpsee - Havel aufwärts - Schwedtsee bei Für-
stenberg, und zurück.

Havel - Rundfahrt - Dauer ca. 3,5 Stunden
Lychener Stadtsee - Großer Lychensee - Woblitz -
Himmelpforter Haussee - Schleuse Himmelpfort -
Stolpsee - Havel abwärts bis Bredereiche & zurück.

Der aktuelle Fahrplan:

Montag	keine Rundfahrten	
Dienstag	14.00 – 17.30 Uhr	Havelrundfahrt
Mittwoch	10.00 – 12.00 Uhr	Woblitzrundfahrt
	14.00 – 17.30 Uhr	5 Seen Rundfahrt
Donnerstag	10.00 – 12.00 Uhr	Woblitzrundfahrt
	14.00 – 16.00 Uhr	Woblitzrundfahrt
Freitag	10.00 – 12.00 Uhr	Woblitzrundfahrt
	14.00 – 16.00 Uhr	Woblitzrundfahrt
Samstag	10.00 – 12.00 Uhr	Woblitzrundfahrt
	14.00 – 17.30 Uhr	5 Seen Rundfahrt
Sonntag	14.00 – 17.30 Uhr	Havelrundfahrt

Sonderfahrplan im April und Oktober. Fahrplanänderungen bleiben der Reederei vorbehalten.

Kontakt: Reederei Michael Kreyß
Prenzlauer Straße 7, 17279 Lychen
Telefon: 039888-3803
Mobil: 0171-4312033
info@ms-moewe.de
www.ms-moewe.de



Hans – Dieter Conrad

Unsere Seen und ihre Namen

– Teil 3 –

Die Namen unserer Seen sind unterschiedlichen Ursprungs. Sie sind benannt nach ihrer Gestalt, der natürlichen Lage, der Wasserfarbe, nach der Ortschaft, an der das Gewässer liegt oder nach einer Person. Die Seen können auch nach technischen Einrichtungen, nach Tieren oder nach Pflanzen benannt sein. Bei vielen Gewässern in unserer Gegend ist es so, dass der Ursprung des Namens schon einige hundert Jahre zurückliegt und die damals hier ansässigen Slaven die Namensgeber waren. Bei einigen Seen ist es so, dass sie viele Namensvettern haben, andere Gewässernamen kommen nur einmal vor.

Es zeigt sich dabei auch, dass bisweilen zwei benachbarte Seen den gleichen Namen haben. Der eine ist der „Große“ und der andere ist der „Kleine“. Dazu mal einige Beispiele.

Der Große Baberowsee hat 28 Hektar und liegt in der Fließstrecke vom Hardenbecker Haussee zum Oberpfuhl. Er liegt südlich von Brösenwalde und hat auch Zufluss vom Brösenwalder Teich. Sein Bruder, der Kleine Baberowsee ist rund 400 m entfernt und ist nur zwei Hektar groß. Der Große Baberowsee wird vom prenzlauer Fischereibetrieb bewirtschaftet.

Großer und Kleiner Beutelsee haben 45 bzw. 10,66 Hektar. Der Große Beutelsee wird von der Uckermark-Fisch GmbH befischt. Der Kleine Beutelsee ist ein Gewässer

des Angelverbandes. Im Kleinen Beutelsee wird ein Riesenwels vermutet, der alle Wasservögel, bis auf ausgewachsene Schwäne, vertilgt.

Der Große und der Kleine Briesensee bei Krohnhorst, beide Angelverbandsgewässer, 33 und 3,2 Hektar groß, sollen, besonders der Große Briesensee schon vor 1990, einen guten Welsbestand haben.

Auch der Große Brückentensee mit 125 Hektar hat einen kleinen Bruder, den Kleinen Brückentensee mit ca. sieben Hektar. Zwischen beiden Seen verläuft eine Grenze. Der Große Brückentensee liegt in Mecklenburg-Vorpommern. Dagegen liegt der Kleine Brückentensee in Brandenburg. Dazumal, von 1945, war das etwas anders. Auf alten Landkarten ist eindeutig zu sehen, dass der Große Brückentensee und auch der Dabelowsee Territorien des Kreises Templin waren.

Bei Herzfelde liegt der Große Dolgensee mit 21 Hektar. Nach der Wende wurde der See verkauft und ist seitdem in Privatbesitz. Der Kleine Dolgensee liegt bei Klosterwalde und hat eine Fläche von zehn Hektar. In der Mitte beider gibt es den Mittleren Dolgensee mit 18 Hektar Fläche.

Der Große Döllensee hat 123 Hektar und wird von der Uckermark-Fisch GmbH im hinteren, dem größeren Teil befischt. Der vordere, kleinere am Hotel gelegene Teil ist Angelverbandsgewässer. Der Kleine Döllensee mit seinen

27,7 Hektar ist Versuchsgewässer des Institutes für Binnenfischerei.

Bei Lychen haben wir zwei Angelverbandsgewässer, den Großen und den Kleinen Dreiese mit 2,5 bzw. 0,9 Hektar. Es wird sicher vor vielen Jahrzehnten auch einen dritten See gegeben haben. Manchmal verschwindet eben auch ein See.

Bei Gandenitz gibt es den Großen Fienensee mit 2,7 Hektar. Er wird vom Angelverband bewirtschaftet. Ein Kleiner Fienensee konnte auf keiner Karte gefunden werden. Sicherlich ist der Kleine auch ein verschwundener See.

Südlich von Comthurey gibt es den Großen und nordöstlich von Comthurey den Kleinen Gadowsee mit 15 und neun Hektar. Benannt sind beide Seen nach dem nahe liegenden wüsten Feldmark Gadow. Vor der Wende haben die lychener Fischer dort gefischt. Heute fischt der neustrelitzer Fischereibetrieb dort.

Nördlich des Platkowsees liegt mit 5,8 Hektar der Große Griebchensee. Er ist Angelverbandsgewässer. Dichter an Gandenitz gelegen ist der Kleine Griebchensee.

Der Große Gollinsee mit 48 Hektar wird von der Uckermark-Fisch GmbH bewirtschaftet. Der Kleine Gollinsee liegt südlich von seinem großen Bruder und hat drei Hektar.

Bei Vietmannsdorf liegt der Große Holzsee, ein Angelverbandsgewässer mit acht Hektar. Der Kleine Holzsee ist leider auf keiner Karte zu entdecken.

Christian W.E. Blank

Lychener Leute: Streng, aber gerecht

Für die NLZ-Serie lässt sich Juliane Primus Lebensgeschichten von Bewohnern unserer Stadt erzählen.

„1971 zog ich nach Lychen, in die Stadt der Seen und Wälder. Ich kannte die Gegend, weil ich hier mal eine Freundin gehabt hatte. Damals arbeitete ich in Gerswalde als Lehrer an der Polytechnischen Oberschule, und mit der Lychener Freundin war es längst vorbei. Trotzdem beantragte ich meine Versetzung hierher – denn die Liebe zu Lychen ist geblieben. Bis heute übrigens, ich gehe hier nicht mehr weg.“

Ich war Lehrer für Russisch und Geschichte. Geschichte allerdings habe ich nie unterrichtet, das durfte ich nicht. Meine Einstellung gegenüber der DDR war doch sehr distanziert; ich habe in meinem Leben höchstens fünfmal die Nachrichtensendung „Aktuelle Kamera“ geschaut – die sogenannten Erfolgsmeldungen aus der DDR konnte ich nicht ertragen. Das hat bestimmt etwas mit meinem Vater zu tun: Meine Eltern waren Holsteiner, und mein Vater hatte vor meiner Geburt bei „Köllnflocken“ in Elmshorn gearbeitet. Als meine Mutter schwanger war, wollte er nicht mehr Angestellter bleiben. Sein Vater jedoch weigerte sich, ihm den familiären Landwirtschaftsbetrieb zu übergeben. Also hatte sich mein Vater 1941 im Mecklenburgischen, zwölf Kilometer von der späteren Zonengrenze entfernt, einen Bauernhof und entsprechend Land gekauft. Mit der Kollektivierung der Landwirtschaft Ende 1959/ Anfang 1960 war alles weg. Das war schlimm für meinen Vater.

Woher meine Neugier auf andere Sprachen und Länder kommt, weiß ich nicht. Mit 16, 17 schrieb ich alle Rundfunkstationen Europas an – Radio Paris, die BBC in London, Sender in Dänemark und Schweden – mit der Bitte, man möchte mir doch die Adresse einer Brief-Partnerin vermitteln. Kurze Zeit später hatte ich Korrespondenz mit vielen Ländern Europas. Als Abiturient wäre mir das fast zum Verhängnis geworden: Ich wohnte einige Zeit im Internat und hatte als Absender bei einem Brief an Radio Paris meine Internats-Adresse angegeben. Die Franzosen hatten mich gebeten, einen Sendebericht zu schreiben – inklusive Angaben dazu, wie der Empfang ist. Der Brief wurde geöffnet und mir Spionage vorgeworfen. Da hatte ich zum ersten Mal in meinem Leben mit der Stasi zu tun.

Ich glaube, meine Schüler haben gespürt, dass ich kein überzeugter Sozialist war. Trotzdem war ich als Lehrer nicht zerrissen; ich habe auch nichts

gegen Russen. Die Regierung ist das eine, das andere sind die Menschen. Zu den sowjetischen Soldaten in Lychen hatte ich engen Kontakt. Als Lehrer war man damals Mitglied der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische-Freundschaft; das war mehr oder weniger Pflicht. Ich war Vorsitzender unserer Schulgruppe, und unser Kollegium hatte einen Freundschaftsvertrag mit der chirurgischen Abteilung des Lazarett Hohenlychen. Besonders gut kann ich mich an Anatol erinnern, den Chef der Chirurgie. Wenn ich in sein Büro kam, um neue „Maßnahmen“, also gemeinsame Vorhaben, zu besprechen, schloss er hinter mir die Tür und holte eine Flasche Wodka aus seinem Schreibtischschrank – trotz Gorbatschows Anti-Alkohol-Kampagne. Ich musste trinkfest sein und war es auch.

Einmal lud Anatol uns Lehrer ein, bei einer Operation zuzuschauen. Aber als wir ankamen, schaute er mich fragend an: „Was willst du denn hier?“ Er hatte unseren Besuch vergessen, sagte dann aber: „Na, macht nichts.“ Er fand einfach jemanden, den er spontan vor unserer Gruppe operieren konnte. Der Patient war zwar nicht ganz nüchtern, aber Beschwerden hatte er tatsächlich: Eine Geschwulst drückte auf seinen Samenstrang. Als Schauloperation war das natürlich ein bisschen makaber, aber so war es eben. Alle Kolleginnen und Kollegen standen um den OP-Tisch und schauten zu, zwei Damen fielen in Ohnmacht. Ich selbst war ein bisschen enttäuscht davon, wie primitiv der Opera-

tionssaal war. Das spielte sich alles im Anbau der heutigen Pannwitzallee 10 ab, dort hatten schon die Nazis operiert.

Russisch war nicht gerade das Lieblingsfach der Kinder. Aber ich brachte sie trotzdem dazu, zu lernen. Grundsätzlich gab es in der DDR viel Disziplin und eine hohe Lernbereitschaft. Wenn ich merkte, dass ein Schüler nicht gelernt hatte, musste er eben auch mal am Abend bei mir antanzen und den nachgeholten Stoff vortragen. Die betroffenen Schüler waren davon natürlich nicht begeistert. Als Lehrer war ich streng, aber gerecht.

Vor 1989 hätte ich nie Schuldirektor werden wollen – und dürfen. Ich war Mitglied der Blockpartei LDPD, aber als Direktor hätte man in der SED sein müssen. Jeden Freitag kamen die Herren in ihren Ledermänteln und wollten einen Bericht hören über die ideologische Haltung des Kollegiums; auch vor der SED-Parteileitung musste ein Direktor Stellung nehmen. Um Gottes Willen! Das war nicht mein Fall. Aber dann kam die Wende. Und bald meinten einige Kollegen zu mir: „Du könntest doch Direktor werden!“ Im neuen System erschien mir das tatsächlich sehr verheißungsvoll, man konnte noch so viel entscheiden. Auf der Schulkonferenz 1990 habe ich meine Vision von der künftigen Pestalozzi-Schule vorgestellt: eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe. Zusammen mit Lehrern, Schülern, Eltern und der Stadtverwaltung – hier seien

der ehemalige Bürgermeister Dieter Sommerfeld und der damalige Stadtverordnete Joachim Kolloff genannt – setzte ich meine Vision in die Tat um. 1992 nahmen wir die ersten Elftklässler auf. Die Kinder kamen sogar aus Templin, Feldberg und Prenzlau zu uns. Insgesamt haben 854 Schülerinnen und Schüler in Lychen das Abitur abgelegt.

Die Schüler kamen zu mir, wenn sie Probleme hatten, Liebeskummer und was weiß ich nicht alles. Die 18-jährigen Mädchen standen manchmal vor mir: „Ich hör auf, ich geh ab, der liebt mich nicht.“ Mein Satz war dann: „Auch andere Mütter haben hübsche Söhne.“ Morgens 7 Uhr schloss ich als erster die Schule auf, und oft war ich erst 18 Uhr wieder zu Hause. Ich stand jeden Morgen an der Schultür, wenn die Schüler kamen. Dann ging es weiter mit Organisatorischem, meine Pflichtstunden musste ich halten. Das hat richtig Spaß gemacht, war aber auch mit viel Anstrengung verbunden.“

Wer bin ich?

In jeder Ausgabe der „Neuen Lychener Zeitung“ stellt Juliane Primus, Inhaberin der Memoiren-Manufaktur in der Stargarder Straße 6, eine Lychenerin oder einen Lychener vor. Haben Sie einen Vorschlag, wer in der nächsten Ausgabe porträtiert werden sollte? jp@memoiren-manufaktur.de

Die Auflösung gibt es auf Seite 15



1992 begrüßte der Lychener (im gemusterten Hemd) feierlich die ersten 50 Schüler der Klasse 11 – damit hatte die Gesamtschule offiziell ihre gymnasiale Oberstufe.

ANTIQUARIAT

Buchladen und Konzeptraum

Fürstenberger Straße 19, Lychen

Vulkane, Kriege und Erdsonnenschirme



Klimawandel

=

Erwärmung

oder Eiszeit ?

**Vortrag am Samstag
14.10.2023 um 19.30 Uhr**

von Peter Plath

Professor emeritus und Mitgründer der
naturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Bremen

Seit 1880 hat sich die mittlere Temperatur des Erdklimas (von Menschen verursacht) um 1,2 Grad erhöht. Tendenz steigend. Dass es so weitergeht, ist heute unbestritten. Fraglich ist nur, wohin die Reise geht. Unter Umständen braucht es nur einen einzigen Impuls, von dessen Art wir heute nicht einmal eine Idee haben – und ein Kipppunkt ist erreicht. Ein Punkt, an dem sich nicht mehr die Frage stellt, ob, sondern nur noch, in welche Richtung die Extreme gehen:

- » Wird es infolge geologischer Verwerfungen, menschlicher Irrungen oder chemisch-physikalischer Prozesse eine nächste Eiszeit geben?
- » Oder eben einen aufgeheizten Globus, auf dem unser gewohntes Leben unmöglich wird?

Peter Plath, Naturwissenschaftler und seit Jahren Wahl-Lychener, betrachtet die Sache von einem ganz nüchternen wissenschaftlichen Standpunkt aus. Anhand von Denkmodellen mit klar definierten Voraussetzungen kommen er und Dr. Hans-Christoph Haß, Co-Autor und Verfasser zahlreicher Bücher und Artikel, zu Schlüssen, die – vielleicht nur auf den ersten Blick – verblüffen. Unter Umständen scheint für die Zukunft unseres blauen Planeten auch eine Eiszeit möglich, nachdem wir als seine mächtigsten Bewohner ihm erst einmal in splendor Ignoranz über Jahrzehnte hinweg ordentlich eingeheizt haben ...

Wir laden herzlich ein - Der Eintritt ist frei

Information im Antiquariat unter
0151 640 50 624 oder 24albrecht@gmail.com

Herzlichen Glückwunsch Joachim Hantke

Seit 22 Jahren ist Joachim Hantke Mitstreiter der NLZ. Der 12. Juli war ein guter Tag, um mal Danke zu sagen.

Noch viel spektakulärer war das eigentliche Ereignis dieses Tages: Joachim Hantke wurde 80 Jahre alt. Viele Gratulanten waren gekommen, um Gesundheit und Zufriedenheit zu wünschen. Es wurde sich auch an die vergangenen Lebensjahre mit all den Aktivitäten erinnert. So war Hantke nach seinem Renteneintritt 2001 als Stadtführer, Moderator der Lychener Mandolinengruppe und Leiter des „Lychener Historienstammtisches“ tätig. Seine Freunde und Bekannte kennen ihn als leidenschaftlichen Gärtner und so ist es nicht verwunderlich, daß er im Rahmen des Uckermark-Tourismus an den Tagen der „Offenen Gärten“ teilgenommen hat.



Aus der Gestaltung dieses aktiven Rentnerlebens stammen viele seiner Artikel für die NLZ. Erinnert sei an die kontinuierlichen Berichte über den Stammtisch, die Auftritte der Mandolinengruppe und die Neuigkeiten von den Tagen der „Offenen Gärten.“ Darüber hinaus porträtierte er zahlreiche Lychener Persönlichkeiten, schilderte Naturwanderungen rund um Lychen,

berichtete von interessanten Kunstausstellungen. In jüngster Zeit konnte man auch Amüsantes und Kritisches von ihm zum Stadtgeschehen lesen. Somit sind wir alle und besonders der Jubilar zuversichtlich, das Sie liebe Leser, auch in Zukunft in jeder Ausgabe der NLZ einen interessanten Beitrag von Joachim Hantke finden können. **Elke Schumacher**

UCKERMARK IMMOBILIEN

**Besuchen Sie unser neues Büro
in Lychen, Hospitalstraße 10.**

EU zertifizierte Sachverständige für Immobilien und Grundstückswesen!

**Immobilienverkauf
mit Gewinn?
Nur mit dem Profi!**



Annette Kindervater

Beethovenplatz 1 · 17268 Templin · 0176 7579 4037

Im Botanischen Garten in Christiansberg

Der Wander- und Naturfreundeverein Lychen hatte für Ende Juni eine Fahrt zum Botanischen Garten nach Christiansberg geplant. Unsere Fahrt begann mit Firma Schween am frühen Vormittag. Zuerst ging es nach Torgelow, um dort in der „Alten Post“ Mittag zu essen. Danach ging es weiter nach Christiansberg, zum Botanischen Garten, der in Luckow, mitten in der Ueckermünder Heide liegt. Auf einer Fläche von 20.000 Qua-

dratkilometern befindet sich ein gepflegter privater Garten mit wunderschönen, z.T. seltenen Pflanzen. Aber auch mit vielen einheimischen Pflanzen wie Pfingstrosen, Magnolien, Primeln. Man kann gar nicht alles aufzählen, was es dort zu sehen gab. Im Juni zeigten sich die Rosen in voller Pracht. So geht es weiter. Irgendetwas blüht immer. Der Heidegarten zeigt sich in allen grünen, gelben und roten Farben. Voll zur Geltung kommen

die vielen Arten durch Wacholder und Zwerggehölzen. Im Alpinium kann man Edelweiß, Enzian, aber auch andere Gebirgspflanzen bewundern.

Der natürliche Gartenteich bietet Lebensraum für viele Tiere, wie Enten, Fische, Frösche und Libellen. Bänke laden ein zum Verweilen.

Dieser Garten ist wirklich eine Augenweide und zu jeder Jahreszeit schön. Ich habe dort nicht ein einziges „Unkräutlein“

gesehen. Das zeugt von dem Fleiß und der vielen Arbeit, die da drin steckt. Ein großes Lob den Eigentümern des Gartens. Im Café „Magnolia“ haben wir unseren Rundgang beendet und sind zum Schluss noch nach Ueckermünde

gefahren. Dort hatten wir noch etwas Freizeit für einen Rundgang durch die Altstadt und für ein Fischbrötchen am Hafen.

Vielen Dank an die Organisatoren für diesen schönen Ausflug.

Gudrun Zebitz

Auflösung von Seite 13

Die beschriebene Person ist Dr. Martin Heesch. Er wurde am 16. Januar 1942 in Hagenow nahe Schwerin geboren und studierte in Rostock Russisch und Geschichte. 1964 wurde er Lehrer, zunächst in Gerswalde, ab 1971 an der Polytechnischen Oberschule in Lychen. Parallel schrieb er seine Doktorarbeit über die Übersetzung deutscher Redewendungen ins Russische. Heesch reiste insgesamt siebenmal in die Sowjetunion, zuletzt 1979. Bis zur Pension 2006 war Heesch Schulleiter in Lychen, ein Jahr später wurde hier keine 11. Klasse mehr zugelassen. Die Schule wurde 2010 komplett geschlossen.



Dr. Martin Heesch (81) vor seinem Wohnhaus in der Berliner Straße. Er sagt: „Die Schließung der Schule ist für Lychen ein riesiger Verlust.“

Praxis für Balance und Lebensfreude

Therapeutische Massagen

Allergiebehandlungen

Gesundheits- und Lebensberatung

Ganzheitlicher Behandlungsansatz



Elke Birkner von Tippelskirch
Heilpraktikerin

Berliner Straße 21 B, 17279 Lychen
www.heilpraxis-birkner.de

Termine nach Vereinbarung
Tel (+49) 0172 3923 931

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!



Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 18.10.2023.

Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 06.10.2023 ab.

Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:

Telefon: 039888 2240

FAX: 039888 52132

oder direkt:

Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber:

Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Satz: grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de

Druck: Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.

Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. 1 Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:

„Neue Lychener Zeitung“
IBAN: DE60170560604551033362
BIC: WELADED1UMP
Sparkasse Uckermark

Neue Lychener Zeitung

Preis: 1,50 €



www.neue-lychener-zeitung.de

Lychen leuchtet - Eine Bilderschau zur 775 Jahrfeier der Stadt Lychen

Festliche Illumination des Rathaus Lychen 8. und 9. September 2023 – jeden Abend von 20.30 bis 22.00 Uhr

An zwei dunkelfeuchten Wintertagen im März erstrahlte das Lychener Rathaus für ein paar Abendstunden in farbenfrohen Bildern und Formen. Der französische Lichtkünstler Pipon, der schon seit sieben Jahren in der Stadt lebt, hatte im Rahmen der Lychener Literaturwoche auf seine poetisch flüchtige Weise einen Beitrag gestaltet zur Feier der Gründung der Stadt Lychen vor 775 Jahren. Das ganze Jahr 2023 steht im Zeichen dieses Jubiläums, und mit viel Eigeninitiative und Engagement feierten und feiern die Lychener Bürger den besonderen Geburtstag der Stadt, voller Energie und Erfindungsreichtum, in teils ganz persönlichen oder offiziellen Beiträgen, mit großen und kleinen Aktionen. Beim großen traditionellen Festumzug begeisterten sich auf den Straßen und dem dicht besetzten Marktplatz die Zaungäste nicht nur für die vielen Lychener Vereine, die



in aufwändigen Trachten und Vereinstrikots vorbeizogen, die Flößerfans, Segler, Schützen, Sportler, Sänger, Musiker und Musikerinnen...angeführt von der Stadtspitze und gemeinsam mit der freiwilligen Feuerwehr, den Kitas und den Schulen. Und Lychener Bürger erinnerten da zu Fuß in prächtigen historischen Kostümen und ländlichen Trachten an die bewegte Geschichte der Stadt und ihre Protagonisten, gefolgt von Vertretern aus Handel und Gewerbe in Pferdekutschen oder ideenreich

gestalteten Themenwagen. Im Sommer verhalf ein Lifting einer verblüffend lebens-echten Giraffenfigur am alten Bahnhof in Hohenlychen zur Wiederauferstehung in neuer Schönheit, und über das ganze Jahr hinweg ist für festliche Gelegenheiten die limitierte Sonderedition eines extra gekelterten Lychener Jubiläumssekt geboten. Die Großbildprojektion auf dem Rathaus von Lichtkünstler Pipon im vergangenen Winter war trotz des nasskalten Wetters auf große Begeisterung

gestoßen. Das hat ermuntert, den Beitrag noch einmal an zwei hoffentlich freundlich warmen Spätsommerabenden zu wiederholen. Am Wochenende vom 8. und 9. September, jeweils ab 20.30 Uhr, taucht Pipon das Rathaus für ein paar Stunden in ein fröhlich buntes Farbgewand. Bequem kann man dann das Spektakel von der Terrasse der gegenüber liegenden Eisdiele – vielleicht sogar mit einer leckeren Eistüte in der Hand - oder vom „Vietnamesen“ aus beobachten. Über einen 10-minütigen Loop

flimmern die künstlerisch bearbeiteten Fotocollagen als Großprojektionen über die historischen Rathausfront. Die Bildmotive zeigen kreativ verfremdete und überformte Aufnahmen aus dem Innenleben des hohen Hauses, vom Treppenhaus über die Amtsräume der Bürgermeisterin und ihres Teams und die Logistikkäume bis hin zu stimmungsvollen, prägenden Motiven von Lychen und seiner Umgebung. Die Bilder wurden über ein aufwändiges Computerprogramm verwandelt und bieten in der herkömmlich mechanischen Projektionstechnik mit einem altgedienten PANI-Projektor ein ganz neues visuelles Erlebnis der altvertrauten Umgebung. Die Illumination ist – nach dem Prinzip „umsonst und draußen“ für alle Bürger und Besucher der Stadt kostenfrei. Nähere Information zur Projektion:

Pipon Tel. 0172 89 44 033

Cornelia Albrecht

• Ideal (nicht nur) für Regentage: •

Das Lychen-Puzzle



300 Teile

Gibt's bei
Bücher Karger,
im Eiscafé, im
Antiquariat,
bei We&Te und in
der Tourist-Info

